

Brief des Generalministers

**John Corriveau OFMCap**

# DAS BILD DER GOTTHEIT

***RUNDBRIEF 27***

11. August 2006

© Copyright by:

Curia Generale dei Frati Minori Cappuccini

Via Piemonte, 70

00187 Roma

ITALIA

tel. +39 06 420 11 710

fax. +39 06 48 28 267

[www.ofmcap.org](http://www.ofmcap.org/)

Ufficio delle Comunicazioni OFMCap

info@ofmcap.org

Roma, A.D. 2016

Sommario

[ALS BRÜDER UND SCHWESTERN LEBEN 6](#_Toc469985170)

[ERLÖSTE BEZIEHUNGEN 9](#_Toc469985171)

[ARMUT UND KONTEMPLATION 11](#_Toc469985172)

[DAS GESCHENK DER KLARISSEN AN DEN ORDEN UND DIE WELT 14](#_Toc469985173)

#

# RUNDBRIEF 27DAS BILD DER GOTTHEIT

***“..forme deine ganze Person in das Bild seiner Gottheit um…”***(3. Brief an Agnes von Prag).

**“Wer zu Gott geht, geht nicht weg von den Menschen
sondern wird ihnen erst wirklich nahe.”**
(Benedikt XVI., *Deus caritas est*, 42).

Prot. N. 00493/06

**AN DIE KLARISSEN-KAPUZINERINNEN,**

1.1. Das *internationale Treffen der Föderationspräsidentinnen der Klarissen-Kapuzinerinnen* wurde vom 15. – 23. Mai 2006 in Mexico City in unserem Kloster St. Veronica Giuliani abgehalten. Mit diesem Brief schicke ich euch auch die Zusammenfassung der Besprechungen und die Beschlüsse, die am Abschluss des Treffens angenommen wurden. Ich bin dankbar für die Gelegenheit, meine tiefe Wertschätzung und Bewunderung für das Zeugnis des Gebetes, der Einfachheit und Schwesterlichkeit auszudrücken, das ich in Mexico City und in vielen Klöstern erfahren habe, die ich während der vergangenen zwölf Jahre besuchte. Gleichzeitig möchte ich mit euch über die Herausforderung nachdenken, unser gemeinsames franziskanisches Charisma heute in der Welt zu leben.

## ALS BRÜDER UND SCHWESTERN LEBEN

*Ein Leben nach dem Vorbild der Heiligsten Dreifaltigkeit*

2.1. Die Schriften des hl. Franziskus sind voll vom Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit. Die *frühere Regel* (NbReg) beginnt: “*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!”* (NbReg, Prolog 1) und endet, “*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist”* (NbReg 24, 5). Der hl. Franziskus gibt im *Brief an die Gläubigen* sein Ziel an und sagt:

*“…so habe ich mir vorgenommen, euch … die Worte unseres Herrn Jesus Christus, der das Wort des Vaters ist, mitzuteilen, sowie auch die Worte des Heiligen Geistes, die ‘Geist und Leben sind’.”*(BrGl II,3).

Seine Schriften fließen über vom Lobpreis der Heiligsten Dreifaltigkeit:

*“Überall, an jedem Orte, zu jeder Stunde und zu jeder Zeit, täglich und unablässig wollen wir alle wahrhaft und demütig an ihn glauben und an ihm im Herzen festhalten und ihn lieben, ehren, anbeten, ihm dienen, ihn loben und benedeien, verherrlichen und hoch erheben, ihn preisen und ihm Dank erweisen, dem erhabensten und höchsten ewigen Gott, der Dreifaltigkeit und Einheit, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, dem Schöpfer von allem und dem Retter aller, die an ihn glauben und auf ihn hoffen und ihn lieben, der ohne Anfang und ohne Ende ist, unveränderlich, unsichtbar, unbeschreiblich, unaussprechlich,unbegreiflich, unerforschlich, gepriesen, lobwürdig, ruhmreich, hocherhoben, erhaben, groß, milde, liebenswert, Freude bereitend und ganz über alles zu ersehnen in Ewigkeit.* (NbReg 23,11)

2.2. Franziskus erlebte die Heiligste Dreifaltigkeit als “Beziehung unaussprechlicher Liebe”, die uns im Geheimnis der Menschwerdung offenbart wurde:

*“****Dieses Wort des Vaters*** *… hat der allerhöchste Vater vom Himmel durch seinen heiligen Engel Gabriel in den Schoß der heiligen und glorreichen Jungfrau Maria gesandt. Aus ihrem Schoß hat er* ***das wirkliche Fleisch unserer Menschlichkeit und Gebrechlichkeit*** *angenommen.“* (BrGl II,4)

Wir sind in diese “Beziehung unaussprechlicher Liebe” hineingezogen worden:

*“O, einen so glorreichen und heiligen und großen Vater im Himmel zu haben! O, einen so heiligen, hilfreichen, schönen und bewundernswerten Bräutigam zu haben! O, einen so heiligen und so lieben, wohlgefälligen, demütigen, Frieden stiftenden, liebenswürdigen und liebevollen und über alles zu ersehnenden Bruder und Sohn zu haben: Unseren Herrn Jesus Christus.“* (BrGl II, 54-56)

2.3. Franziskus verstand mit erstaunlicher Intuition die Worte Jesu: *“Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.”* (Joh 14,6) Er brach auf, Jesus nachzufolgen, nicht nur in dem, was Er tat, sondern besonders in der Beziehung, die Jesus mit seinem Vater hatte. Franziskus verstand, dass wir alle in Jesus Söhne und Töchter des Vaters sind. Wenn wir Seine Beziehung mit dem Vater nachahmen, werden auch wir in die “Beziehung unaussprechlicher Liebe” hineingezogen. Klara verstand dies mit gleicher Klarheit und sagt zu Agnes: *“Deinen Bräutigam schaue an, betrachte, beschaue und begehre nachzuahmen.”* (2. Brief an Agnes von Prag).

2.4. Dieselbe geistliche Klarheit veranlasste Franziskus, seinen Orden als eine Bruderschaft zu gründen. Das Siebte Plenarkonzil legt dar: „*...brüderliches Leben nach dem Evangelium zieht uns hinein in die vertraute Beziehung der Dreifaltigkeit”* (CPOVII, 1c). Franziskus wählte die Geschwisterlichkeit, ein Leben in Beziehung als Brüder und Schwestern, denn unser Dreifaltiger Gott ist von Natur aus in Beziehung stehend. “*Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie*.“ (Gen 1,27) Wir wurden nicht geschaffen nach dem Bild eines einsamen, isolierten und autonomen Gottes, sondern eines personalen, in Beziehung stehenden und dreifaltigen Gottes, der Vater, Sohn und Geist ist. Deshalb bilden wir Gott nur ab, insofern wir in Beziehung leben. Brüderlichkeit war die grundlegende Erfahrung seiner Umwandlung*:“Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hat, zeigte mir niemand, was ich zu tun hätte...“* (Test 14). Brüderlichkeit wurde auch seine Sendung:

“Franziskus nahm den Plan Gottes für seine Geschöpfe als einer Familie von Schwestern und Brüdern an: Bruder Sonne, Schwester Mond , etc. (vgl. Sonn) Er sprach niemals von sich selbst einfach als “Franziskus”, sondern immer als “Bruder Franziskus“. “Bruder” offenbarte die Beziehung mit jedem Geschöpf, zu dem Gott ihn rief. „Bruder“ offenbarte auch seine Sendung, Beziehungen zu heilen durch ergebene Demut.“ (CPOVII, 1 c).

Tatsächlich benützt Franziskus den Titel “Bruder” häufiger (306 mal) als irgend einen anderen Titel außer „Herr“ (410 mal).

2.5. Brüderlichkeit war sein Geschenk an die Kirche, seine Antwort auf die Einladung des Gekreuzigten: *“Geh, stelle meine Kirche wieder her ... .“* Das Vatikanische Konzil gibt die Erläuterung, indem es uns sagt, dass die Allerheiligste Dreifaltigkeit die “Geschwisterlichkeit” ist, die die Kirche erschafft: “So erscheint die ganze Kirche als ‚das von der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes her geeinte Volk’.“ (LG 4). Franziskus reinigte die Kirche, indem er alle einlud, als Schwestern und Brüder zu leben. Dies ist auch unsere Sendung heute. Jedes Kloster muss die Kirche formen, indem es die dreifaltige Beziehung abbildet.

## ERLÖSTE BEZIEHUNGEN

*Nach der Vorschrift des heiligen Evangeliums leben.*

3.1. Das Siebte Plenarkonzil hilft uns, die wesentliche Verbindung zu verstehen, die Franziskus empfand zwischen dem “als Brüder und Schwestern leben” und “*nach der Vorschrift des heiligen Evangeliums leben“ (Test 14).*

“Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen” (Joh 14,23). Der Eifer, das Wort Jesu festzuhalten, inspirierte Franziskus, dasEvangelium zum eigentlichen Fundament brüderlichen Lebens zu machen. (NbReg 1,1; BReg 1,1). ***Gegründet auf die Treue zum Evangelium,*** *zieht uns brüderliches Leben nach dem Evangelium hinein in die vertraute Beziehung der Dreifaltigkeit.* ” (CPOVII, 1c)

“Nach der Vorschrift des heiligen Evangeliums leben” (Test 14), reinigt, “erlöst”, unsere Beziehungen und schafft auf Erden Beziehungen nach dem Vorbild der Heiligsten Dreifaltigkeit, ohne Vorherrschaft, ohne Unterordnung ... eine Einheit der Liebe. Der hl. Franziskus weist darauf hin am Ende des Briefs an alle Gläubigen: *“Ich … bitte und beschwöre euch in der* ***Liebe, die Gott ist,*** *…, dass ihr diese und die anderen Worte unseres Herrn Jesus Christus mit Demut und Liebe aufnehmen, sie tun und beobachten sollt.“* (BrGl II, 87)

3.2. Franziskus entdeckte das “Mark”, die Substanz des Evangeliums in der Armut und Demut Gottes. In seinem “Lobpreis Gottes”ruft Franziskus aus: *“Du bist die Demut!” (LobGott 4)* Die Hinwendung des Vaters zum Sohn ist des Vaters Demut. Franziskus hatte eine tiefe Wertschätzung für dieses Geheimnis: Das “**Wort des Vaters** **... hat das wirkliche Fleisch unserer Menschlichkeit und Gebrechlichkeit angenommen.“** (BrGl II, 4 ) Demut ist nicht eine Eigenschaft Gottes, sie ist das Wesen Gottes als Liebe. Nach dem hl. Bonaventura streckt sich die eine und selbe Umarmung des Vaters, die sich nach dem Sohn ausstreckt, ebenso nach uns aus. Er sagt uns, dass in der Menschwerdung “Gott sich demütig herunterbeugt, um den Staub unserer Natur in die Einheit mit seiner eigenen Person emporzuheben“. Gott beugt sich nieder, um alles Geschaffene in Demut zu umarmen. In der franziskanischen Sicht ereignete sich die Menschwerdung nicht wegen der Sünde, sondern aufgrund der überfließenden, reichen und demütigen Liebe Gottes.

3.3. Demut streckt sich danach aus, den anderen zu umarmen. Demut drückt die Natur Gottes aus, der in Beziehung lebt. Demut drückt ebenfalls die Natur unseres Menschseins aus, die auf Beziehung angelegt ist. Demütig sein, heißt, sich freuen über die Tatsache, dass wir aus Liebe geschaffen und durch Liebe erlöst sind, um eine liebende Beziehung zu haben mit dem Dreifaltigen Gott, der uns geschaffen und erlöst hat, und mit allen Geschöpfen, mit denen wir das Leben teilen. Demütig sein heißt, zu lieben wie Gott.

3.4. Alle Franziskaner halten gemeinsam daran fest, in Brüderlichkeit zu leben nach der Weise des heiligen Evangeliums. Diese Weise zu leben läßt uns unter Männern und Frauen gegenwärtig sein, um ihnen in Demut zu dienen. Dies veranlasst uns, ins Herz all dessen, was wir tun, die Kontemplation des Herrn Jesus zu legen, der aus Liebe zur Menschheit zu uns kam und unter uns wohnte, um eine neue Art des Zusammenlebens zu schaffen.

## ARMUT UND KONTEMPLATION

4.1. *“Richte Deine Aufmerksamkeit auf den Anfang dieses Spiegels und betrachte die Armut dessen, der in eine Krippe gelegt und in Windeln gehüllt wurde. O wunderbare Demut, o staunenswerte Armut! Der König der Engel, der Herr des Himmels und der Erde wird in eine Krippe gebettet.“* (4. Brief an Agnes von Prag 19-21)

Die hl. Klara sah den wesentlichen Zusammenhang zwischen Armut und Gebet/ Kontemplation. Klara steht voll Staunen vor Gottes Handeln, der sich selbst genug arm und demütig macht, um in einem Stall zu liegen, doch noch mehr vor der Demut, dass *das Wort Fleisch wurde*. Sie lädt ihre Schwestern ein, den Horizont ihres Betens wahrhaft weit zu machen, einfach und rein, mit Liebe als ihrem einzigen Motiv. Noch einmal schreibt sie an Agnes von Prag:

“*Deinen Bräutigam, schöner als alle Menschenkinder,
der um Deines Heiles willen der Geringste der Menschen geworden,
verachtet, zerschlagen,
am ganzen Körper von der Vielzahl der Geißelschläge wund,
in Todesnot am Kreuz verscheidend:
auf ihn, edle Königin,****blick hin, betrachte ihn, beschaue ihn, in Sehnsucht, ihm ähnlich zu werden****.”*(2. Brief an Agnes von Prag, 20)

“***Blick hin, betrachte ihn, beschaue ihn, in Sehnsucht, ihm ähnlich zu werden...***”. Diese Worte drücken das „Wie“ des Gebetes aus, das nicht nur darin besteht, Gott um etwas zu bitten oder ihn anzuflehen oder zu preisen, es meint die Dinge mit Gottes eigenen Augen zu sehen. Kontemplatives Beten versetzt uns in den selben Raum mit Gott und treibt uns an, zu handeln, wie Gott handelte! Wenn Franziskus Jesus betrachtete, brach er auf, die Beziehung, die Jesus zu Seinem Vater hatte, nachzuahmen. Er brach auf, in Demut die Beziehung des Dienens, die Jesus mit Seinen Brüdern und Schwestern hatte, nachzuahmen. Betrachte Ihn im Geheimnis des Kreuzes! Im Kreuz streckt sich demütige Liebe aus, um uns sogar in den Abgründen unserer Sündhaftigkeit, Entfremdung und zerbrochenen Beziehungen zu umarmen. Das Kreuz ist das unfehlbare Zeichen, das in die Geschichte eingepflanzt wurde, das anzeigt, dass kein Ausdruck unserer Menschlichkeit Gottes erlösender Liebe fremd oder von ihr getrennt ist.

4.2. Wie schaut und betrachtet Gott? Wie handelt Gott? Wie (um Franziskus und Klara zu folgen) blickt Er, der der Höchste, Allmächtige, Herrliche, Heiligste und Höchste Gott ist, auf die Menschheit und seine Schöpfung? Indem er sich hinabbeugt, um uns in der **Armut der Menschwerdung,** im Fleisch Jesu Christi, zu umarmen. Gott tritt ein in den Raum des Menschen, den Raum des Endlichen, so dass das, was unendlich ist, zugänglich, sichtbar und zur Freude werden kann.. Dies ist eine Liebe, die nicht als Entgelt gegeben wird oder als Tausch für irgend etwas, sondern sie ist ein freies Geschenk:

*“Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses, nur verachten würde man ihn.”* (Hld 8,7)

Wie schauen und betrachten wir:

*“Stelle Dein Denken vor den Spiegel der Ewigkeit,
stelle Deine Seele in den Glanz der Glorie,
stelle Dein Herz vor das Bild der göttlichen Wesenheit,
und forme Deine ganze Person
durch die Beschauung
in das Bild seiner Gottheit um,...
Liebe jenen mit ganzer Hingabe, der sich um Deiner Liebe willen ganz hingeschenkt hat.“*(3. Brief an Agnes von Prag, 12-13; 15b)

4.3. In ihrer Nachfolge des Franziskus spürt Klara intuitiv, wie nötig es ist, in Armut zu leben, um das Tun der Liebe zu sehen, um zu erkennen, was Gott für alle Menschen tut. **Gott hat sich selbst arm gemacht!** Eintreten in den Bereich Gottes, sehen, wie Er sieht, bedeutet, eintreten in die Armut, die Christus angenommen hat, und führt zu neuen Beziehungen, die gekennzeichnet sind durch ein einziges Interesse, nämlich das Wohl des anderen.

Papst Benedikt XVI. bestätigt in der Enzyklika *Deus Caritas est: “Nur der Dienst am Nächsten öffnet mir die Augen dafür, was Gott für mich tut und wie er mich liebt.“ (Nr. 18).* NurGebet oder nur Aktion allein schaffen den Beziehungsraum Gottes nicht, den Raum, in dem der Gott Jesu Christi wohnt. Beides: Betend die Liebe der anderen erfassen, und in der Aktion für andere wiederum die Liebe Gottes zu mir tiefer verstehen.

4.4. Wir können die Wechselwirkung sehen zwischen der Betrachtung Christi und der Betrachtung des Armen im Privileg der Armut, das Papst Gregor IX. Klara und ihren Schwestern in der schriftlichen Form vom 17. September 1228 gewährte. ...Die Armut der Klarissen bedeutet: leben *mit nichts Eigenem.* Es schließt ein, kein freies Verfügungsrecht zu haben, sogar nicht einmal über das eigene Leben, außer in der festen Entscheidung, Christus nachzufolgen, Ihn nachzuahmen in Seinem Gehorsam und in Seiner Armut, was sich ausdrückt in den Geheimnissen der Menschwerdung, des Kreuzes und der Eucharistie.

4.5. Das Privileg der Armut veränderte auch in einer radikalen Weise die Beziehung der Klarissen zu den Menschen rund um ihr Kloster. Ebenso wie Franziskus den Einen, den Gekreuzigten, im zerbrochenen Leib des Aussätzigen betrachtete, so betrachteten Klara und ihre Schwestern das Bild des armen und demütigen Christus in den Armen, die ihr Kloster umgaben. Klara und ihre Schwestern bestanden auf dem “Privileg der Armut”, das ausschloss, dass die Schwestern in irgend einer Weise Herrschaft über Pächter oder Diener ausübten, die ein wesentlicher Bestandteil jedes anderen mittelalterlichen Frauenklosters waren. Nicht nur das, Klara machte das Überleben ihrer Schwestern abhängig von denselben armen Leuten. Anders als die Brüder, die Franziskus folgten, konnten die Schwestern, die Klara folgten, nicht ihr Kloster verlassen, um zu betteln. Ihre völlige Abhängigkeit von der göttlichen Vorsehung drückte sich aus durch eine völlige Abhängigkeit von den Armen! Diese radikale Wahl entsprang aus dem Herzen ihres langen geistlichen Ringens mit Kardinal Hugolin.

4.6. Klara entdeckte die Armut eines Gottes, der keine Macht hatte, nicht einmal einen Ort, um geboren zu werden. Sie entdeckte einen Gott, der außerhalb der Stadtmauern starb, an einem erhöhten Platz, ein Aussichtspunkt, der es ihm ermöglichte zu sehen und gesehen zu werden und alle in demütiger vergebender Liebe zu umarmen. Sie entdeckte einen Gott, dessen einzige Macht die Liebe ist, und der die Weise, wie Menschen miteinander in Beziehung treten, verändert.

## DAS GESCHENK DER KLARISSEN AN DEN ORDEN UND DIE WELT

5.1. Während des Treffens in Mexico City wurde die Aufmerksamkeit auf das Apostolische Schreiben von Papst Johannes Paul II., *Novo Millennio Ineunte,* gelenkt, das der Heilige Vater zum Abschluss des Jubiläumsjahres 2000 schrieb. NMI hat die Absicht, eine Reflexion in der ganzen Kirche anzustossen über das, was “der Geist dem Volk Gottes … zwischen dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dem Großen Jubiläum” gesagt hat und „den Beitrag [seines] Petrusdienstes (zu) leisten, damit die Kirche immer mehr in der Vielfalt ihrer Gaben ... erstrahle.“ (*Novo Millennio Ineunte*, 3). Es wurde besonders bemerkt, dass für unseren Orden die Neuheit von *Novo Millennio Ineunte* in dem liegt, was der Papst über eine ***Spiritualität der Gemeinschaft*** sagt:

Es gilt, *eine Spiritualität der Gemeinschaft zu fördern,* indem man sie überall dort als Erziehungsprinzip herausstellt, wo man den Menschen und Christen formt. ...Spiritualität der Gemeinschaft bedeutet vor allem, den Blick des Herzens auf das Geheimnis der Dreifaltigkeit zu lenken, das in uns wohnt und dessen Licht auch auf dem Angesicht der Brüder und Schwestern neben uns wahrgenommen werden muss.”(NMI, 43).

Der Papst verstand diese “Spiritualität der Gemeinschaft” als wesentliche Verbindung zwischen der Identität der Kirche als Gemeinschaft der Liebe und der Sendung der Kirche als “Zeichen und Werkzeug ... für die Einheit der ganzen Menschheit.“

5.2. Die traditionelle kapuzinische Spiritualität sowohl des Ersten wie auch des Zweiten Ordens ist eine ***asketische*** Spiritualität, eine Spiritualität persönlicher Vollkommenheit. Die strenge Einfachheit unserer Armut, unser Geist der Buße, die Hingabe an die Meditation sind wesentlich, wenn wir wünschen, unser Leben dem armen und demütigen Christus gleichzugestalten. Papst Johannes Paul II. weist jedoch darauf hin, dass dies allein nicht genügt. Unsere Armut, Demut und unser kontemplatives Gebet muss auch unsere menschlichen Beziehungen erlösen und reinigen: “den Blick des Herzens auf das Geheimnis der Dreifaltigkeit zu lenken, das in uns wohnt und dessen Licht auch auf dem Angesicht der Brüder und Schwestern neben uns wahrgenommen werden muss.” (NMI, 43). Das Sechste und Siebte Plenarkonzil haben unsere Augen geöffnet für die Macht der evangeliumsgemäßen Armut und des Minderseins, um die Beziehungen unter uns selbst, in der Kirche und in der Welt umzuformen und zu erlösen. ... Es ist wichtig, dass der Zweite Orden seinen einzigartigen Beitrag zu dieser franziskanischen Spiritualität der Gemeinschaft leistet.

5.3. Die säkularisierte Welt, in der wir leben, glaubt, dass ihre eigenen Technologien in sich alles enthalten, was für den menschlichen Fortschritt und die Befreiung notwendig ist. Sie erklärt, dass eigene Technologien, Produkte unseres menschlichen Geistes, in sich alles enthalten, was für ein vollkommenes menschliches Leben nötig ist. Wir selbst sind allmächtig, wir brauchen Gott nicht. Da ist ein Stückchen Wahrheit in der Allmacht unserer menschlichen Technologien, weil sie offensichtlich viel tun kann. Diese Technologien versagen jedoch angesichts menschlicher Gier und Vorherrschaft.. Die Technologien werden zum Vorteil weniger genutzt entgegen dem Wohl aller. ...Technologien können Brot und Fische vermehren, doch sie können nicht das Herz des Jungen berühren, der das Wunder erst ermöglichte, indem er alles, was er hatte, gab (vgl. Joh 6,9)! Unsere säkularisierte Welt ist zu einer Welt der Entfremdung, der Isolation und der zerbrochenen Beziehungen geworden.

Jedes Klarissenkloster ist ein sprechendes Mahnzeichen für unsere Welt, dass Armut und Kontemplation Beziehungen umwandelt:

*“Stelle Dein Denken vor den Spiegel der Ewigkeit,
stelle Deine Seele in den Glanz der Glorie,
stelle Dein Herz vor das Bild der göttlichen Wesenheit,
und forme Deine ganze Person
durch die Beschauung in das Bild seiner Gottheit um...
Liebe jenen mit ganzer Hingabe,
der sich um Deiner Liebe willen ganz hingeschenkt hat.“*(3. Brief an Agnes von Prag, 12-13; 15b)

Ein solches Kloster ist ein Hafen der Heilung und des Friedens.

5.4. Das Zeugnis der Klarissen ist für die Brüder des Ersten Ordens wichtig. Im Sechsten und Siebten Plenarkonzil entdeckten wir, dass Armut und Mindersein Gemeinschaft stiftet in der Kirche und in der Welt. Die Schriften von Schwester Klara enthalten eine wichtige Warnung für die Brüder: „B*lick hin, betrachte ihn, beschaue ihn, in Sehnsucht, deinem Bräutigam ähnlich zu werden ...“.* Wenn das „Nachahmen“ abgeschnitten ist vom Hinblicken … Betrachten …Beschauen, dann ist es reduziert auf einen sozialen Aktivismus. Das Sechste Plenarkonzil (prop. 17) warnte vor einem solchen Aktivismus. Aktivismus ist mehr als eine übermäßige Hingabe an die Arbeit. Aktivismus veranlasst uns, in einer so oberflächlichen und wahnsinnigen Weise zu leben, dass es uns unfähig macht zur Reflexion und gleichfalls unfähig, die Tiefe unserer eigenen Menschlichkeit zu erfahren. Wenn die Überlegungen des Sechsten und Siebten Plenarkonzils nicht in der Kontemplation verwurzelt sind, werden sie ihre Kraft verlieren, Beziehungen zu erneuern und die Kirche aufzubauen. Die Hingabe der Klarissen an das Gebet steht da als eine beständige Ermahnung für die Brüder, dass man nicht wirklich nachahmen kann, wenn man nicht auch hingegeben ist, zu schauen, zu betrachten und zu beschauen!

5.5. Indem wir noch einmal Papst Benedikt zitieren, können wir dasselbe auch von Klara sagen, nämlich: “Wer zu Gott geht, geht nicht weg von den Menschen, sondern wird ihnen erst wirklich nahe.” (Benedikt XVI., *Deus caritas est*, 42).

Die geistliche Vitalität Klaras reichte über die Klostermauern von San Damiano hinaus, um das Leben von Agnes und ihren Schwestern in Prag zu berühren und die Beziehung ihrer Schwestern mit den Armen in Umbrien zu verwandeln. Die hl. Klara, eingeschlossen in den Bereich Gottes in ihrem Kloster, zog Männer und Frauen an, die erkannten, dass ihr Gebet nur eine einzige Kraft hatte, jene der Liebe, die einzige Kraft, die Leben schafft. Möge das Treffen in Mexico City dazu dienen, eine gebetserfüllte Reflexion in euren Klöstern und euren Föderationen einzuleiten, die es dem Geist der hl. Klara erlaubt, ihrem Charisma in euren Klöstern neues Leben zu schenken, so dass ihr eurerseits der Kirche neues Leben schenken könnt.

Euer Bruder,

Br. John Corriveau 11. August 2006

Generalminister, OFMCap. Fest der hl. Klara

Sommario

[RUNDBRIEF 27 DAS BILD DER GOTTHEIT 5](#_Toc469985279)

[ALS BRÜDER UND SCHWESTERN LEBEN 6](#_Toc469985280)

[ERLÖSTE BEZIEHUNGEN 9](#_Toc469985281)

[ARMUT UND KONTEMPLATION 11](#_Toc469985282)

[DAS GESCHENK DER KLARISSEN AN DEN ORDEN UND DIE WELT 14](#_Toc469985283)



[www.ofmcap.org](http://www.ofmcap.org)